



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

XIV. Absatz. Beschluß deß gantzen Capitels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Vierzehender Absatz.

Beschluß des ganzen Capitels.

Alles dieses / was in diesem Capitel ist gesagt worden / muß
 Men wir in ein hohen Werth halten / in unsern Herzen ein
 bränende Begierde erwecken / und uns sorgfältiglich / besän-
 dig / und in aller Vollkommenheit / welche wir aufgelegt haben /
 an Vollziehung des Gelübds des Gehorsams halten / welcher das
 Grund-Weiß des Geistlichen Lebens ist / weilen in dem dieses Leben
 wesentlicher Weise in den drey Gelübden bestehet / und jenes des
 Gehorsams darunter das vornehmste / und vortrefflichste ist / ist es
 auch klar ist / daß sich an dieses Gelübde / und an dessen Übung alles
 beziehet. Selbiges ist gleich einem Thür-Angel / an welchem alles
 hanget / das Fundament / an welchem alles ligt / der Polus / an
 welchen alles umbeht / und sich drähet: Dasselbe ist gleich der
 Wurzel eines Baums / welche denselben wachsen / und fruchttra-
 gen macht / und gleich der Seel in einen lebendigen Leib / welche den-
 selben lebendig macht / und bewegt / mit einem Wort / dasselbe ist
 alles. Nehme einen Geistlichen Orden den Gehorsam hinweg /
 so wird derselbe kein Orden mehr seyn / sondern ein Unordnung.
 Der H. Chrysostomus / welcher die Wort des H. Pauli uns aufle-
 get / und uns zugehorsamen anbefleht / spricht / gleichwie ein Armee
 ohne ihren Generaln / ein Schiff ohne seinen Schiffherrn / und ein
 Heerde ohne ihren Hirten / worbey die Soldaten ihren Haupt / die
 Heerde ihren Hirten / und die Schiffsknecht ihren Schiffherrn
 nicht gehorchen / nothwendig in ein Verwirrung fallen müssen / und
 den Untergang mit können aufstehen; Also gehet es auch in allen
 Religionen ohne des Gehorsam her / wir wöllens gar von den ganz-
 ten Erd-Creis sagen / aliwo ohne Gehorsam nichts kan erhalten
 werden: Dann es ist notwendig spricht Aristoteles / daß die gerin-
 gere Sachen denen Obern sich unterwerffen / und demmenselben den
 Gehorsam leisten / sonst zertheilet sich alles / und gehet alles zu
 Grund; weilen dieselbe durch die Unterwerffung das überkom-
 men / was sie in ihren Stand erhaltet. Kein auß vielen Theilen
 zusammen gefügtes Ding kan ohne Wechselweiser in einander
 Bindung seiner Theile / und ohne fähiger Ordnung der Kleinern
 Y y y gegen

In cap. 13.
 ad Hebr.
 ad vers. 17.

gegen denen Größern bestehen / und insgemein alles / was in dem Stand wird erhalten / wird in denselben durch die Ordnung erhalten / die Ordnung durch die Anhängigkeit / welche die Untere Obere mit denen Oben haben / und durch den Gehorsam / den die Unteren denselben leisten / und folgsamlich / konnte sich der Obere Stand / ohne der Ordnung weder erhalten / noch auf ein andres Weis in die Sicherheit wider den Fall setzen / und dieses auch vielweniger / als derselbe in sonderheit den Rahmen eines Ordens oder Ordnung führt / dardurch anzuzeigen / das zu desser Ordnung / jenes zuthun ist / wesentwegen solcher ist aufgerichtet worden / also muß diese Unterordnung / und dieser Gehorsam durch das das genaueste erhalten werden.

Auß dieser Ursach / die erste und nothwendigste Tugend einer Geistlichen Persöhn der Gehorsam ist. Severus Sulpicius von denen Clöstern redend / die er in Aegypten gesehen / sprach die selbe für ein Fundamental Regel beobachteten / Sub Abbatis Imperio vivere, nihil arbitrio suo agere, per omnia ad nutum illius potestatemque pendere, præcipua & prima ibi virtus, observanda est? Unter den Befehl ihres Abbtens zu leben / allen seinen Verordnungen zu folgen / und nichts auß seinen Kopf zu thun / das ist / die erste / und vornehmste Tugend / welche in dem Herzen führen / und welcher sie sich am meisten ergeben / ist der Gehorsam: Auch werden dieselbe in diese Tugend nit aufgenommen / als mit dieser Bedingung / das sie diese Tugend auß allen ihren Kräften umbfangen sollen / und das ihnen der Abbt kein Befehl aufgeben solle / derselbe möchte auch so beständig seyn / als es immer seyn kan / das sie denselben nit verlassen müssen; dergestalt / das der anhaltende auf ein solche Weis müßiger Sach / sie möcht seyn / wie sie wolte / nit gehorsamen wolte. De

Gradus. 4. probiert seyn / das man denselben für unfähig erkandt / welcher weniger Sach / sie möcht seyn / wie sie wolte / nit gehorsamen wolte. De

Schol. 29. alten Vätter: spricht der H. Joannes Climacus, lehren uns / das in grad. 4. der vornehmste Articulus unser Contractus / oder Verbindungs Articulus Climaci. Gott seye / der Gehorsam. Es ist jene Tugend / spricht der H.

Schol. 97. Diadocus, welche unter allen andern den Geist am meisten zu dem Geistlichen Leben vorbereitet / und denselben viel vortrefflicher

Apud Ros- macht. Und die H. Syncretica sagte wir die / wir in dem Clöstern **weyd. l. 1.** leben / ziehen den Gehorsam allen andern Tugendwerthen vor **in vita S.** ligion vor: auch ist / wie wir schon erzehlt / die erste Regel **Posthum.**

*Dial. 1.
cap. 111.*

Gradus. 4.

Schol. 29.

Schol. 97.

Apud Ros-
weyd. l. 1.
in vita S.
Posthum.

welche der Engel dem H. Posthumo für seine Relidiosen gegeben/
denen Obem zugehörigen.

Dieser Ursach haben / und wegen Vortreflichkeit / wegen
Sicherheit / wegen des Friedens / und wegen unermäßlicher Schät-
ze des Guten / welches der Gehorsam mit sich bringt / werden die
mohren / Religiosen einen absonderlichen / und verwunderlichen
Fleißtragen / denselben mit grosser Treu zu üben. Cassianus spricht
von denen Mönchen zu Tabenna, welche in der Regel des H. Pachomi
lebten: Plusquam quinque millia fratrum sub uno Abbate
reguntur, tantaque sit obedientia hic tam prolixus Monachorum
numerus omni awo seniori suo subditus, quanta non potest apud
nos vna uni vel obedire pro modico tempore. Dasß deren in ih-
ren Clöstern über fünfftausend waren / welche unter der Re-
gierung eines einzigen Abbtens lebten / welchem diese grosse
Anzahl der Mönche gehorsam war / und zwar von der Eins-
setzung an ihres Geistlichen Lebens in einer grossen Unterthän-
igkeit / und so vollkommenen Gehorsam / dasß unter uns auch
der Gehorsam eines einzigen / und zwar auf die kürzeste Zeit /
demselben bey weitem nit zu vergleichen wäre. Und von demmens-
selben auch an einem andern Orth redend / spricht er: Virtutem
obediencia non solum operi, manuum, seu lectioni, vel silentio &
quieti cellae, verum etiam cunctis virtutibus ita proferunt, ut huic
iudicent omnia postponenda, & universa dispendia subire conten-
ti sint, dummodo hoc bonum in nullo violasse videantur. Sie ma-
chen von der Tugend des Gehorsams ein so grossen Werth /
dasß sie dieselbe nit allein der Hand Arbeit / der Lösung / und
dem Stillschweigen vorziehen / sondern auch allen andern
Tugenden / und halten von derselben soviel / dasß sie glauben /
dasß man derselben alles nachsetzen / und ihr alles weichen müß-
te / und seynd zu seiden ein so grossen Verlust als er immer seyn
kan / ja alles aufzustehn / was sie nur wider diese Tugend nichts
verbrochen / und dieselbe in nichten verletzt haben.

Lib. 4. c. 3.

ibic. c. 12.

Grad. 4.

Der H. Joannes Climacus erzehlet so wohl von denen Er-
sten / als auch Eltisten Mönchen auß den berühmten Clöster un-
weit von Alexandria, welches wir schon angeführt haben / viel ver-
wunderliche Thaten des Gehorsams; wie dieselbe in einem hohen
Alter / in einer langwährihen Erfahrung der Sachen / bey einem
hohen Vernunft / und bey denen vornehmsten Clösters Aemtern
Y y 2 mit

mit einer so grossen Einfältigkeit / gleich wie die kleine Kinder horchten / und auff das allergeringste Zeichen ihres Oben begehren gleichsam zuschlugen.

Confit.
Monst.
o. 22.
Rom. 13.
v. 1.

Wir müssen dem Gehorsam der Heiligen nachfolgen / wie der H. Basilius zu seinen Religiösen / und damit er dieselbe desto kräftiglicher auffmuntern möchte / gebraucht er sich des Spruchs des H. Pauli zu denen Römern : Omnis anima potestatibus subditibus subdita sit. **Das alle Menschen denen Obrigkeiten die Ehr / und den Gehorsam leisten sollen ; Er verstehet es von den weltlichen Obrigkeiten / und Fürsten : Wie er solches den Gelegenheit des Zins / und Tributs auflegt ; die Ursach / die er drey beybringt / ist / daß Gott dieselbe der Welt vorgefetzt hat / darmit sie die Menschen in denen äusserlichen / und zeitlichen Sachen regieren sollen. Itaque qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit : Qui autem resistunt, ipsi sibi damnationem acquirunt.** **Der gestalt daß demnenselben widerstehn / seye der Verordnung Gottes widerstehen / und seinen Anstellungen / die derselbe einer / oder andern Sach vorkehrt / dardurch wird man strafähnlich von Gott / und der Obrigkeit billich verdur zu werden.**

Verf. 2.

Wann Gott / seht der H. Basilius weiter fort / denen Fürsten / und Gerechten mit ausdrücklichen Worten anbefiehlt denen Fürsten / und weltlichen Obrigkeiten zugehören ; und zwar noch mehr ist / auch dazumalen / wann sie Gottlos wären / und das ganze Leben nichts als ein Gottlosigkeit / und ein Leichtfertigkeit wäre / was für ein Gehorsam / und Ehrerbietigkeit solle dann den Religiösen demjenigen erzeigen / welche ihme Gott für seinen Oben vorgefetzt ? und wie künne man denselbigen rechtfertigen / der denselben widerstehet ? daß er dennoch der Verordnung / und dem Willen Gottes dardurch nicht zu widrig wäre ? In Erachtung / daß eben dieser Apostel an einem andern Orth ausdrücklich ausdrückt / daß man denen Geistlichen Obrigkeiten in allen gehorsamen müsse / weil er Gott dieselbe vorgefetzt hat auff das Heil ihrer Seelen geben zu wachen / und ihme von ihren Seelen Rechenschaft zu geben / damit dieselbe eines so schweren / und gefährlichen Verordnungs ein genügen thun / und zwar mit Leichtigkeit / und Freuden / und nicht mit Traurigkeit : Hoc enim non Expedi vobis : **Dann doch wäre euch nicht erspießlich / will nach Auflegung dieses H. Basilius**

Z

viel sagen: Der Ungehorsam bringt dem jenigen / der denselben begehrt ein großmächtigen Schaden / und ist ihme ein Wurzel zu allen Ubeln.

Diese Ursach soll einer Geistlichen Person ein grosse Furcht machen / und derselben für ein kräftigen Saum dienlich seyn / sie von dem Ungehorsam abzuwenden / weilen / spricht der H. Paulus, ihr solches nachtheilig ist; dann gleichwie die drey Gelübder der Religion / und Insonderheit jenes deß Gehorsams wesentlicher Theil einer Religiosen, oder Geistliche Person machen / und dieselbe in die Wesenheit dieses Stands setzen / also beraubt sie hin gegen der Ungehorsam desselben / und dieses schöne Hauswesen umstehend / thut er dieselbe in ein Verwirrung / und Unordnung stürzen / in welcher sie allen Ubeln aufgesetzt ist / welche ein Sach außstehen muß / die sich in ihren natürlichen Orth mit befindet.

Alles gutes / was ein ungehorsamer Religios thut / ist nichts gutes / und er verliert den Verdienst seiner guten Werck / wir haben es schon gesagt / aber man muß es annoch sagen / und widerholen / auff daß man es besser verstehe / und in besserer Gedächtnuß erhalte. Habenda est planè in agendis, spricht der H. Bonaventura nach vielen heiligen Vätern: Obedientia sanctæ auctoritas, sine qua etiam ipsa bona non sunt bona. Man muß notwendiglich in denen Sachen / welche in der Religion geübt werden / durch den Gehorsam würcken / ohne welchen auch die gute Sachen nit gut seynd: Und darauff bringt er zur Sack diese Wort deß H. Bernardi bey / außlegend jene von der Braut / als dieselbe sagt / daß ihr Breutigam unter denen Lilien sich ernehre. Ich fürchte / spricht dieser H. Vatter / daß unter uns nit etliche zu finden seyen / von welchen der Breutigam keine Gesandnussen annehmen will / weilen dieselbe kein Lilien Geruch von sich geben: Etenim si in die jejuniij mei invenitur voluntas mea, non tale jejuniium elegit sponfus, nec sapit illi jejuniium meum, quod non Liliam obedientiæ, sed vitium propriæ voluntatis sapit. Dann wann sich mein Will bey meinen Fasten einfindet / ist dem Breutigam ein solches Fasten gar nit Lieb / und angenehm / weilen derselbige nit nach den Lilien deß Gehorsams riechet / sondern einen üblen Geruch seines eigenen Willens von sich gibt. Was ich von den Fasten sag / verstehe ich gleichesfalls von den Stilltschweigen / wachen / von Gebett / und megenem von alle

1. Paß.
Speculi
disc. 6. 4.

Serm. 71.
in Cant.

len guten Wercken / welche in der Religion vollbracht werden. *Ubi inuenitur voluntas sua in ea, & non obedientia Magistri sui, minime prorsus obseruantias, etsi bonas in se tamen inter Lilia, id est, inter virtutes censuerim deputandas, sed audiet a Propheta, qui eiusmodi est, nunquid tale est obsequium, quod obsequi dicit Dominus, & addit, in die bonorum tuorum inueniuntur voluntates tuae. Grande malum propria voluntas, qua fit, ubi bona tua tibi bona non sint.* Wo alles dieses auß Anziß des Geheissens eigenen Willen geschicht / und nit durch jenen des Gehorsams: kan ichs nit urtheilen / daß alle diese Obseruantzen, wiewol sie auß sich selbst gut seyn / würdig wären unter die Zahl der Tugenden gerechnet zu werden / sondern derjenige / welcher selbe dieser Gestalten vollziehet / wird ihm von Gott durch den Propheten müssen gesagt seyn lassen / glaubst du / daß ich mit einen solchen Dienst vergnügt seye? ganz / und garnit weilen du mir denselben auß deinem Kopf her gibst / und dich es dein eigener Will ist / der dich darzu veranlaßt / und nit der meine. D ist der eigne Willen nit ein grosses Ubel / wiewol selbe die Krafft hat zu machen / daß deine gute Werck dir zum Nutzen / und ganz unverdienstlich seyn.

*Serm. 19.
in Cant.*

*Benedic.
c. 49.
Reg.*

Und an einem andern Orth bestrafft er mit Höfflichkeit jene auß seinen Religiosen, welche von einem ungemessenen Eufferen genohmen sich mit jenen Fasten / Wachen / Kastiungen, und Gebett / in welchen sich das Closter insgemein übte / nit begnügen / sondern noch mehrer / und besondere anstellen wolten / und liest hinzu: *Qui vestri curam semel nobis credidistis, quid ratione de vobis vos intromittitis? nam illam, quā toties Deum, conscientijs vestris testibus offendistis, propriam voluntatem vestram, ecce nunc iterum magistrā habetis, non me; illa vos natura docet non parcere, rationi non acquiescere, non obtemperare sententiarum consilio vel Exemplo, non obedire nobis; an ignoratis quā melior est obedientia, quā victima? non Legistis in regula vestra quia quicquid sine voluntate vel consensu Patris spiritus castus sit, vanā gloriae deputabitur, non mercedi? Nachdem ihr mir einmal die Soss euerer Regierung überlassen habt / warum ehret ihr euch dann jeqund in die Regierung euerer selbst einmischen / daß ihr euch selbst wöllet regieren? Dann ihr wöllet mich den Gewalt entziehen euch zuleiten / und zueignen / und für*

euern Wegweiser / und Meister euern eigenen Will erwöhlen / mit welchen ihr so vielmahl / mit Befehung eueres eigenen Gewissens selbst / Gott beleydiget habt. Dieselbe ist / die euch lehret der Natur nit zuverschonen / bey der Vernunft nit zu beruhen / welche euch unterrichtet bey Regierung euerer Leiber / und Geister in der Andacht kein Mittel zuhalten / sich weder an die Ráth / noch an das Exempl der Alten zubeziehen / und nit zugehoramen. Wissen ihr dann nit / daß der Gehorsam besser seye als das Schlachtopfer? Habt ihrs nit in eurer Regel gelesen / daß alles was ohne Befehl / oder Erlaubnuß des Oben vollbracht wird / vielmehr für ein Werck der Eytelkeit / als für eines der Belohnung muß gehalten werden?

Und eben dieses an einem andern Orth widerholend / und diese ihren Sinnen / und Andachten zu vest angebundene Gemüß / *Tract. de grad. hu2* ter noch háftiger bescheltend / als derselbe von denen Staffeln der *mil.* Demuth redet / macht er auß diesen besondern Andachten / welche er die Besonderheit nennet / den fünfften Staffel der Hoffart / und spricht : Non sufficit ei, quod communis Monasterij regula, vel majorum Cohortentur Exempla, non tamen melior esse studet sed videri; non melius vivere; sed videri vivere gestit, quatenus dicere possit, non sum sicut ceteri hominum. *Lac. 18.* *II.* Es ist ihm nit genug dasjenige zuthun / was die Regel anbefiehlt / oder was die Exempl der Alten ihn lehren / er will etwas mehrers / und noch höher steigen : Es ist doch nit an diesen / daß er in der Sach selbst besser seye / und besser zu seyn sich beflisse / sondern allein / daß er für ein solchen angesehen werde / noch daß er besser lebe / sondern daß er diesen ein Schein gebe / und den Ruhm überkomme / und mit denen Pharisäer sprechen möge / ich bin nit wie andere seynd. Derselbe wird ein auß seinen Kopff aufgesetztes Fasten / wann die andern nit Fasten / mehr schätzen / als wann er mit denen andern siben Tag fastete / höher halten ein kleines Gebett / welches er in Besonderheit auß seinen eignen Antrib verrichten wird / als wann er mit denen andern die ganze Nacht auff den Chor im Gebett zubrachte; Ad omnia denique sua strenuus, ad communia piger : vigilat in lecto, dormit in choro, eumque alijs pallentibus ad vigilias tota nocte dormitet, post vigilias, alijs quiescentibus solus in oratione remanet, excreat & tussit, gemitibus & suspirijs aures foris sedentium de angulo implet.

plet. Letztlichen so ist er herzhafft / und fleißig auff besondere Sachen / aber verzagt / und trägt gemeine zuwolziehen; er wachet in seinem Beth / als er schlaffen sollt / und schlaffe in Beth wann er wachen soll: Er ist die ganze Nacht eingeschlaffen wann er mit denen andern das Officium singen soll / und nach dem Officio, wann sich die andere zur Ruhe legen / verfüget er sich in die Kirchen in ein Winkel zu betten / kreisset / und hustet alldort wo die jenige / die solches kreisten / und Husten vernehmen / leichtlich urtheilen können / daß er in der Kirchen seye / und dette. Was dieses zeigt uns an / wasgestalten die jenige betrogen werden / welche sich in der Religion in ihren Andachten wider die Bezeichnung ihrer Obern regieren / und wie ihre gute Werck nicht mehr seyen.

Weiter so macht der Gehorsam gut / und verdienstlich die Werck / welche auß ihrer Natur indifferent, das ist weder verdienstlich noch unverdienstlich seynd / und wann sie auch verdienstlich / und bleiben wären / wird er dieselbe durch ein wunderbalich Alchymey / und Einverffung eines Pulvers ganz gulten machen / und ist ein Ursprung alles Guten; der Ungehorsam im Gegentheil eröffnet die Porten zu allen Ublen / und veranlaßt einen Weg zu allen Gattungen der Sünden. Wir wissen / daß der Ungehorsam unserer ersten Eltern die Welt mit Trübsallen / und Mühsaligkeiten erfüllt hat / und daß derselbe ein Quelle gewesen seye / auß welcher alle Unglück / die uns beängstigen außgeflossen seynd. So der Wahrheit gleichwie ein ungehorsamer Religios aller Gnaden und Hilff Gottes beraubt lebet / weilten ihm jener Canal zu gezogen ist / durch welche Gott sich entschlossen hat ihm dieselbe zu zuschicken / das ist durch seinen Obern / mit welchen er überhöret / und dem er nit unterthänig ist / also kans nit seyn / daß bey den bey Begebenheiten nit viel verbroche / und denen Versuchungen des Teufels nit außgesetzt seye / welcher da er ihn schwach findet leichtlich wird fallen machen.

Wir haben hieoben gesehen / wie der H. Aktion / solt er zu den Fluß ein Wasser zuholen sich verfüget / auff wehrenden Weg von einem fleischlichen Gedanken häufigst ist angegriffen worden / welcher demselben drey ganzer Tag und Nacht also großlich plagte / daß er desselben bey aller seiner Starckmütigkeit / Tapferkeit und Heiligkeit nit kunte besreyet werden / weilten er auß sich selbst

sten / und ohne Erlaubnuß seines Obern zu den Fluß sich verfügt hatte.

Als ein Mönch von Scethe ein zimlich alter Mann in ein schwere Krankheit fielle / und die Brüder / mit welchen er lebte / ihm in grosser Sorg und Wachung beystunden / auff daß er die selbthrer Mühe / und Plag entheben möchte / entschlosse er sich in Aegypten zu begeben; der Abbt Moyses bemühet sich ihm dieses Vornehmen / so viel er möchte / aufzureden / sprechend / daß wann er sich würde in Aegypten verfügen / es ihm viel würde zu Schaden seyn / und daß er darinnen in die Sünd der Unzucht würde fallen; welchem er ganz betrübt / und verdrossen geantwortet: wie könt ihr mir dieses sagen / mein Vatter? Weilen ihr mein Alter sehet / und meinen Leib / welcher schon ganz verwelcket / und halb todt ist? und name noch diesen sein Weeg in Aegypten / allwo er in das Unglück / vor dem man ihn wahrnete / gerathen ist. Er bekam einen Sohn / welchen nachdem er von der Brust ist entwehnet worden / auff seine Achseln gesetzt hat / und als es ein Festtag in Scethe ward / verfügte er sich dergestalten in die Kirchen daselbst in Beywesenheit aller / welche in dessen Ansehung anstehen zu weisnen; er sprach zu ihnen / ihr sehet dieses Kind / es ist die Frucht meines Ungehorsams: Wachtet derowegen über euch / und seyet gehorsam / weilen ich so gar in meinem hohen Alter wegen des Ungehorsam in ein so entseßliche Sünd gefallen bin.

Als der H. Franciscus eines Tags in seiner Zelle Gdt für seine Religiosen hatte da jenen sein Vicarius das Capitel hielt / sahe er in Geist den Teufel auff den Achseln sitzen / jenen welcher dem Vicario nit wolte gehorsamen / und ließe darauff einen andern Bruder zu sich kommen / zu ihm sprechend: Ich sahe den Teufel an den Achseln dieses / und dieses Bruders sitzen / welcher / weilen er desselben Versuchung / nit zugehorsamen / sondern sein Willen zu thun / statt gabe / von demselben an den Hals verstricket ist / danz noch weilen ich Gott für ihm hatte / habe ich von ihm den Teufel vertriben / gehe es derowegen diesem Bruder sagen / daß er ohne Verzug gehorsame / und sich unterthänig gebe; welches derselbe alsobalden vollzoge / sich vor die Füß des Vicarij niederwerffend / und mit grosser Demuth die Verordnung / die er mit ihm machen wolte / annehmend. Sehe da / von wem die Ungehorsame ihre Einigelungen haben / und wem sie verleitet werden; Es ist ohne

Apud Ros-
weyd. lib.
5. libell. 5.
5. n. 35.

1. Past.
Spelti disc.
c. 4.
Serm. 71.
in cant.

Zweiffel durch den Teufel des Ungehorsams geschehen / daß sie unsere ersten Velttern von Gott kehrten / und der dieselbe / und alle samt ihnen ins Verderben gebracht hat.

Apud Sar.
19. April.
u. 2.
Ein Religios des H. Abbtens Elphegi hernach Erzbischoff zu Canterburg, welcher gleiches fahls ungehorsam ward als obangezogene / ist doch mit keiner so guten Müng außgezahn worden / weilen dieser Heilige in einer Nacht ein grosse Anzahl der Teufel zu ihm kommen sahe / welche ihn ganz grausamblich mit Dämonen / und feurigen Schlangen zerschlugen / und die umherwährenden entsetzlichen Heullen / und Hilffs-Ersuchungen dieses glücklichseeligen / ihm verstopften: *Nec tu obedisti Deo, nec carnis.* Gleichwie du Gott nit hast gehorsamen wollen / also gehorsamen wir dir auch nit / dich auffhören zuschlagen / und ihn darauffselendiglich zu Tode geschlagen.

Wir lesen von vielen andern / welche von den bösen Geistern besessen worden / und von denselben auß unter schiedlichen Straffen zur Straff des Ungehorsams seynd gepeniget worden / welches ohne Zweiffel allen Religiosen ein Schrecken einjagen mag / die das Gelübd gemacht haben zugehorsamen / in Gegentheil seyn sie auß dieser / und andern Ursachen / die wir angeführt haben / in sich ein grosses Herz erwecken denselben genau am zuhalten das Beyspiel von allen Geschöpfen nehmend / so gar von den vernunftlichen / und von jenen / welche der Vernunft beraubt sind / welche in den Lüfften / auß der Erd / in den Wasser / und sonst aller Orten ohne Gelübd einziger Schuldigkeit / ihrer Erschaffung oder Herfürkommung / welche denenselben mit denen Menschen gemein ist / Gott vollkommentlich gehorsamen / und alle seine Ordnungen unverletzlich vollziehen: Und von Gott selbst / welcher so vollkommentlich frey / als er von uns ist / uns dennoch auß ein gewisse Weis gehorhet / und unsern Willen vollziehet / als als der allgemeine / und erste Urheber der Natur sein Hülf beystand beyragent / die natürliche Wirkungen / die wir von ihm zu vollziehen / welche selbstsen gar oft übel seynd / und zu seiner Verleumdung geschehen.

Aber ich kan das verwunderliche Beyspiel des Ungehorsams und Unterthänigkeit nit vorbey gehen / welchen die Menschen und fürnehmlich die Hoffherren ihren Königen / und Fürsten zeigen / was für Dienst-Befissenheiten / Ernidrigungen /

ächstliche Werke thun / sie in ihren Dienst nit vollbringen?
 Wieviel Widerwertigkeiten und Sachen / welche ihren Humor,
 ihren Urtheil / und der Vernunft zu wider seynd / müssen sie nit
 aussiehn? und zwar / daß sie das geringeste nit dörfen derglei-
 chen thun / sondern im Gegenspiel mit einem fröhlichen Gesicht aus-
 nehmen? wieviel abschlägige Antworten / Verrachtungen / und
 Verdruß gedulden sie nit? mit was für Unterthänigkeit müssen
 sie allort leben? dergestalt / das Seneca gesprochen hat: *Omnium
 quidem occupationum conditio misera est, eorum tamen miserrima,
 qui ne suis quidem occupationibus laborant; ad alienum dormiunt somnum,
 ad alienum ambulat gradum, ad alienum comedunt appetitum; amare & odisse, res omnium liberrimas jubentur.*
 Hi si velint scire, quam brevis ipsorum vita sit, cogitent ex
 quota parte sua sit. Es ist kein Stand unter denen Menschen/
 welcher nit mit Mühseligkeiten erfüllt wäre / aber derjenige
 muß für den allerleidigsten gehalten werden / in welchem als
 les auß einem frembden Willen geschieht / man schläfft / man
 geht / man isset allort allein nach Belieben eines andern. Es
 ist so gar notwendig / daß man allorten liebe / und hasse / wel-
 ches unter allen Sachen das fornehmste ist / und dieses auß Bes-
 selch und Gehorsam. Wann dieses arme Volk / und dergleichen
 Leibeigene wissen wollen / wie kurz ihr Leben seye? so haben sie nichts
 anders zu sehen / als von wie vielen Theil sie desselben zu verord-
 nen haben. Wann sich die Menschen dergestalt denen Menschen
 unterthänig geben / und gehorsamen / und wessentwegen? Wegen
 geringer Sachen / und gar oft umb eytle Hoffnungen / welche nach
 vielen Gehorsam / und geleisten Diensten nichts hervorbringen?
 Mit wieviel billiger Ursach solt nit ein Religios in der Person ei-
 nes Menschen Gott gehorsamen / welcher unendlich mehr ist / und
 dessen Dienst in allen höchst billich ist / in Erachtung daß der selbe
 die erste / und oberste Ursach aller Ding ist / und zwar wegen
 unfähbarer / und unermäßigcher
 Belohnungen?

Cap. 19. de
 brevis. vi-
 10.

